

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 27 (1951-1952)  
**Heft:** 21  
  
**Rubrik:** Der bewaffnete Friede

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wir haben an dieser Stelle schon in früheren Betrachtungen und Berichten darauf hingewiesen, daß der Norden Europas und die Ostsee zu einem Gebiet geworden sind, das unter den Schnittpunkten der gefährlichsten Spannungslinien der großen Weltpolitik liegt. Die jüngsten Vorgänge in Schweden und der Abschluß zweier unbewaffneter schwedischer Flugzeuge über der Ostsee haben diese Ansicht wieder einmal schlaglichtartig unter Beweis gestellt. Die Handlungsweise der Sowjets hat der Welt einmal mehr gezeigt, daß die Herren im Moskauer Kreml nicht mit einer Regierung verglichen werden können, der Menschlichkeit, Wahrheit, Takt und Anstand bekannte und selbstverständliche Begriffe sind, sondern daß es sich bei der Regierung der Sowjetunion um ein Gremium handelt, welches die Lüge und eine beispiellose Unmenschlichkeit zum Staatsprinzip erhoben hat. Diese Feststellung müssen wir einmal in aller Öffentlichkeit machen — unsere Neutralität darf uns nicht zum Schweigen verpflichten. Daß die gekaufte Presse unserer PdA-Kommunisten die verlogenen russischen Darstellungen des Ostseezwischenfalles verbreitete und die Wahrheit verschwie, bewies uns einmal mehr, was wir von dieser Seite zu erwarten haben.

Es liegt für die Welt gar kein Grund vor, an der schwedischen Darstellung zu zweifeln, daß über den internationalen Gewässern der Ostsee eine unbewaffnete DC-3 von russischen Jägern abgeschossen wurde, wobei die acht Mann Besatzung, die in diesem sogenannten «fliegenden Theoriesaal» ihre fliegerische Ausbildung erhielten, mit dem abstürzenden Flugzeug in die Tiefe gerissen wurden. Während den nach diesem vermißten Flugzeug ergriffenen Suchaktionen, über die auch die Sowjets informiert wurden, haben russische Jäger ein unbewaffnetes Catalina-Rettungsflugzeug angegriffen und abgeschossen. Die teilweise verletzte Besatzung konnte durch ein deutsches Schiff, dessen Mannschaft Zeuge des Zwischenfalles wurde, geborgen werden. Der in Moskau von der schwedischen Regierung eingereichte Protest, der eine Untersuchung und Wiedergutmachung verlangte, wurde von den Sowjets durch einen Gegenprotest beantwortet, nach dem diese schwedischen Flugzeuge russisches Hoheitsgebiet verletzt hätten und das Feuer auf russische Flugzeuge eröff-

neten (!?), welche sie zum Landen auffordern wollten. Es ist auch für uns durchaus verständlich, daß die sonst so ruhigen und nicht leicht in Wallung zu bringenden russischen zu Tausenden vor der russischen Botschaft in Stockholm protestierten, die Fenster mit Steinen einwarfen und den Botschafter auspiffen.

In den gleichen Tagen begann in Stockholm auch ein zweiter, großes Aufsehen erregender Spionageprozeß, indem zahlreiche führende Kommunisten, darunter auch Parlamentsabgeordnete und Redaktoren, wie auch Mitglieder der russischen Botschaft der Spionage zugunsten Sowjetrußlands überführt wurden. Wir haben an dieser Stelle im November 1951 in einem Bericht aus Stockholm ausführlich über den Prozeß gegen den schwedischen Unteroffizier Hilding Andersson berichtet, der seine Heimat schon seit Jahren an die Sowjets verkaufte und der Landesverteidigung Schwedens sehr schwere Schäden zufügte. Auch in diesem Prozeß waren Mitglieder der russischen Botschaft, darunter auch der Korrespondent der Sowjetagentur «Taß», die dann in aller Stille aus der schwedischen Hauptstadt verduften konnten, der Spionage überführt worden. Der letzte Prozeß, der in seinen großen Teilen hinter verschlossenen Türen geführt werden mußte, bestätigt aufs neue die Tatsachen, die bereits letzten Herbst bekannt wurden; er brachte aber noch viel schwererwiegende Fälle ans Tageslicht und entschleierte einmal mit aller Deutlichkeit die Rolle der kommunistischen Parteien in den Ländern Europas, ihrer Parlamentarier und Helfershelfer. Nach den Feststellungen des Staatsanwaltes, deren Richtigkeit von den Hauptangeklagten ohne weiteres zugegeben wurde, bestand auf Grund von Instruktionen der russischen Auftraggeber der Plan, im Falle eines Krieges mit den Sowjets im Zuge eines Handstreiches mit 200 Kommunisten die wichtige Festung Boden in Nordschweden zu besetzen. In strategisch wichtigen Gebieten wurden von der russischen Botschaft gelieferte Radio-Empfangs- und Sendeanlagen eingerichtet und praktisch ausprobiert. Weitere Enthüllungen über diese weitverzweigte Spionageorganisation sind zu erwarten.

Diese Tätigkeit der russischen Diplomaten und ihrer ergebenen Knechte, der führenden Mitglieder der kommunistischen Parteien, bleibt

aber nicht allein auf Schweden beschränkt. Sie wurde in Norwegen, in Dänemark, in Frankreich und Italien beobachtet und bewiesen. Kein Land ist vor dieser Fünften Kolonne sicher. Es gibt Länder, in denen die russischen Diplomaten den Anschein der Korrektheit wahren; um so mehr springen dafür aber die unzähligen Diplomaten und Agenten der Tschechen, der Ungarn, Polen, Rumänen und Bulgaren für die Drahtzieher im Moskauer Kreml ein. Auch für unser Land droht hier eine Gefahr, deren Bannung wichtiger sein sollte als korrekte Beziehungen und Handelsabmachungen mit dem Osten. Der russische Taß-Korrespondent in der Schweiz, Alexei Tschikalov, der sich zwischen Bern und Genf bewegt, verdient mehr als eine laue Verwarnung. Seine Artikel, die in der Moskauer Presse über die «Amerikanische Neutralität der Schweiz» erschienen sein sollen, wie auch andere unabgeklärte Umtriebe, lassen doch langsam aufhorchen und auch daran zweifeln, ob sich die geübte Duldsamkeit und die Politik der Seidenhandschuhe diesen Leuten gegenüber auf die Dauer mit unserer Ehre und Unabhängigkeit verträgt.

In diesem Zusammenhang möchten wir warnend auch auf die Machenschaften gewisser schweizerischer Industrieller und Vermittler hinweisen, denen um schnöden Judaslohn kein Geschäft zu klein ist, um dem Osten auf Umwegen die begehrten Rohstoffe, Maschinen, Geräte und Waffenbestandteile zu beschaffen, deren die russische Kriegsindustrie auf dem Weg über die hörigen Satelliten dringend bedarf, auf normalem Wege aber nicht mehr beziehen kann. Es ist gleichgültig, ob es sich dabei um Zahnräder und Kugellager aus dem Raume Zürich handeln mag, oder ob es um fingiert für die Schweiz bestellte Lieferungen in ausländischen Häfen oder Freilagern geht. Wer sich mit solchen Transaktionen einläßt, verletzt nicht nur unsere Neutralität, er wird zum Totengräber der westlichen Freiheit. Das Schweizervolk wird für diese Leute, gleichgültig welches ihr Name und ihr Rang auch immer sein möge, nur Verachtung übrig haben, wenn sie dabei auch noch reicher oder neureicher werden sollten ...

\*

Im Zusammenhang mit der Propaganda, die unsere PdA-Kommu-

nisten gegen die Rüstungsfinanzierung entfaltet, die leider — und das dürfen wir nicht so schnell vergessen — von einem Teil der schweizerischen Hochfinanz und des Wirtschaftsstandes durch die, die höheren Landesinteressen verleugnende Haltung noch Unterstützung fand, dürfte es von Interesse sein, einmal die ausgewiesenen und wirklichen Ausgaben der russischen Rüstung unter die Lupe zu nehmen. In demokratischen Ländern ist es ein selbstverständlicher Grundsatz, daß die Ausgaben für die Landesverteidigung durch die Parlamente bewilligt werden und daß sich die Debatte hierüber in voller Öffentlichkeit abspielt. Aus dem Staatsbudget läßt sich dann ohne weiteres herauslesen, für welche militärischen Zwecke die betreffenden Summen bestimmt sind.

Der Etat der Sowjets ist so frisiert, daß es für den Außenstehenden nicht möglich ist festzustellen, welcher finanzielle Tatbestand sich eigentlich hinter der Ziffernfassade verbirgt. Es gibt jedoch gewisse charakteristische Kennzeichen in der Aufmachung des russischen Budgets, so die summarische Zusammenfassung einzelner Posten, Kommentare russischer Blätter und Äußerungen führender Politiker des Kremls, die einige Schlußfolgerungen ermöglichen, wie es eigentlich um die Expansion der Rüstungspolitik Moskaus bestellt ist.

In den Nachkriegsjahren verminderten sich nach den offiziellen budgetären Angaben die Ausgaben für die russische Landesverteidigung. Der Anteil am Gesamtbudget belief sich 1948 mit 66,1 Milliarden Rubel auf 17,9 Prozent. Von diesem Zeitpunkt an begannen die für die Rüstung ausgeworfenen Beträge wieder

in die Höhe zu gehen. 1949 war die entsprechende Ziffer 79,2 Milliarden Rubel = 19,2 Prozent, 1950, 82,9 Milliarden Rubel = 20,1 Prozent und 1951 96,4 Milliarden Rubel = 21,3 Prozent.

Diese letzte Prozentziffer der militärischen Ausgaben war der Anlaß dazu, daß während der Aussprache in der Sitzung des Obersten Rates der Sowjets mehrfach betont wurde, das russische Budget sei ein «wahres Friedensbudget». Die Rüstungsausgaben Rußland umfaßten einen geringeren Prozentsatz als die der Atlantikpaktstaaten, vor allem der USA, Englands und Frankreichs. Natürlich ist dies nur Propaganda. In Wirklichkeit sind die Aufwendungen für die Rüstung Rußlands viel größer. Die im Budget genannten militärischen Ausgaben beziehen sich nur auf zwei Ministerien, auf das Verteidigungs- und das Marineministerium, so daß die gesamte Finanzierung der Landesverteidigung nicht verdeutlicht wird.

Eine Reihe von russischen Ministerien, die für die Organisation verschiedener Industriezweige eingerichtet sind, umfassen ebenfalls einen Teil der Rüstungsproduktion, mit deren Ausgaben jedoch die beiden vorgenannten Ministerien nicht vorbelastet werden. Auch die für die Heimwehrgorganisationen bestimmten Gelder, die mehrere Milliarden Rubel ausmachen, figurieren nicht im Budget. Es kommen hierbei Milliardenbeträge in Frage, so für die Dosarm (Vereinigung für freiwillige Zusammenarbeit mit der Armee), Dosav (Vereinigung der Zusammenarbeit mit der Luftwaffe) und Dosflot (Vereinigung für Zusammenarbeit mit der Flotte).

Man kann auch annehmen, daß

ein Teil der für das Verkehrs- und Innenministerium im Etat aufgenommenen Summen zum Rüstungsprogramm gehört. Aber hierüber werden keine detaillierten Angaben veröffentlicht. Ferner muß in Betracht gezogen werden, daß der Rubel eine verschiedene Kaufkraft hat, die von der Bedeutung des betreffenden Ministeriums im nationalen Haushalt abhängig ist. So sind die Preise für Kriegsmaterial, das in Rußland hergestellt wird — worauf die schwedische Zeitung «Stockholms Tidningen» aufmerksam macht — in diesem Jahre um 200 Prozent höher als das Preisniveau von 1927, während die Preise auf allen anderen Gebieten eine Steigerung von 800 Prozent erfahren haben. Nimmt man das Preisniveau des Jahres 1927 als Maßstab für das Budget 1951, so stellen sich die militärischen Ausgaben auf rund 32 Milliarden Rubel, während die übrigen Posten sich auf 44,3 Milliarden belaufen. Wenn diese Berechnungen, die von dem ins Ausland emigrierten Sachverständigen A. Iwanow stammen, richtig sind, kommt man fast auf das Doppelte der veröffentlichten offiziellen Ziffern, die wir oben erwähnten, nämlich auf 42 Prozent der Bilanzsumme des russischen Budgets.

Zieht man ferner in Betracht — worauf die Sowjetpresse selbst immer wieder hingewiesen hat —, daß die im Fünfjahreplan für die Epoche 1946 bis 1951 vorgesehene Produktionsziffer bereits nicht nur erreicht, sondern übertroffen wurde, dann kann man dies als eine indirekte Widerlegung der Behauptung ansehen, daß es sich um ein «Friedensbudget» handelt. *Tolk.*

(Fortsetzung.)

## Der Winter-Gebirgs-WK der Geb.Br. 12.

Die Eintrittsprüfungen zeigten, daß die Einheiten durchweg gute Leute in den Winter-Gebirgs-WK abkommandiert hatten. Schwächere Fahrer wurden in Klasse A, mittlere Fahrer in Klasse B und gute Fahrer in Klasse C eingeteilt. Erfreulicherweise mußten nur ca. 10% in die Klasse A eingeteilt werden und diese konnten in der ersten Dienstwoche so gefördert werden, daß mehr als die Hälfte in der zweiten Dienstwoche in die Klasse B übertreten konnten. Was an Material gefaßt wurde, zeigt nachfolgende Zusammenstellung über die normale Packung nebst Ski und Skistöcken:

Rucksack  
Karabiner, Bajonet, Patronentaschen  
Helm mit Ueberzug  
Windanzug  
Steigfelle  
Lawinschaufel

*Pro Zug 2 Lmg., 2 Mp., 2 ZFK.  
Zusätzlich für Uof.*

Feldstecher      Taschenlampe

*Zusätzlich für Of.*

Eispickel      Höhenmesser  
Pistole      Kompaß  
Kartentasche      Karten  
Feldstecher

*Zusätzlich für Klassenlehrer*

Höhenmesser  
Kompaß  
Taschenlampe  
Karten

*Jedoch ohne  
Waffen und Helm*

*Klassenmaterial (Klassen bis 8 Mann je 2 Stück, Klassen von 9 Mann und mehr je 3 Stück)*

Kerzenlaterne mit Kerzen und Zündhölzern  
Ersatzspitze (nur 1 Stück pro Klasse)  
Sondierstange  
Gletscherseil  
Meta-Kocher mit Meta  
Ersatzkistöck (1 Stück pro Klasse)  
Gaillar Dufour (1 Stück pro Klasse)